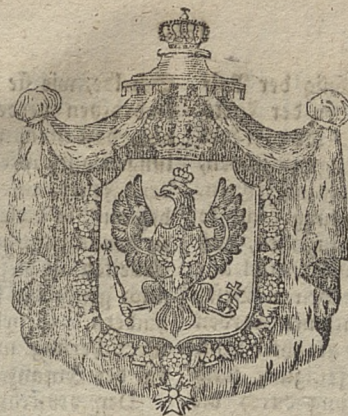


Beifung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 11. December.

J u l a n d.

Berlin den 8. December. In einem Schreiben aus Achen vom 4. Decb., Abends 7½ Uhr, heißt es: „Man hört hier seit einer Stunde eine sehr lebhaft Kanonade in der Richtung von Antwerpen her.“

Düsseldorf den 2. December. S. P. H. der Prinz Friedrich von Preußen sind heute Morgen von hier nach dem Hauptquartier zu Krefeld abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 23. Novbr. Da Veränderungen in den Handels-Verhältnissen zwischen dem Russischen Kaiserreich und dem Königreich Polen die Anwesenheit eines Russischen General-Agenten des Finanz-Ministeriums in Warschau nicht mehr erforderlich machen, so haben Se. Majestät die Auflösung dieser Agentenschaft und der dazu gehörigen Kanzlei anbefohlen.

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 2. December. Se. Majestät der Kaiser und König haben den Wirklichen Staatsrath Grafen Franz Potocki, Ceremonienmeister des Kaiserlichen Hofes, zum Präsidenten der Wojewodschafts-Kommission von Masowien ernannt.

Die Warschauer Zeitung meldet: „Von Neujahr an soll eine neue Einrichtung in dem Postenlauf zwischen Berlin und Warschau vorgenommen werden, um dem handeltreibenden Publikum durch zweckmäßigere Vertheilung zwischen den Ab-

gangs- und Ankunftsstagen der Reitposten größere Bequemlichkeit zu verschaffen. Die Post soll am Montag, Mittwoch und Sonnabend um 3 Uhr Nachmittags von hier abgeben und am Sonntag Morgens, am Dienstag und Freitag Mittags hier ankommen.“

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 2. Dez. Das Kriegs-Departement hat heute vom General Chassé folgenden Bericht nebst den nachstehenden beiden Anhängen erhalten: „An Se. Excellenz den General-Kriegs-Direktor im Haag. Citadelle von Antwerpen den 30. Nov. 1832. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß, nachdem heute Morgen um 6 Uhr die Belgischen Vorposten von den Franz. Truppen abgelöst worden, um 8 Uhr bei dem abgebrannten Arsenal ein Französischer Stabs-Offizier erschien und im Namen des Marschall Gérard bei mir vorgelassen zu werden verlangte. Da ich mich weigerte, ihn zu empfangen, so erhielt ich eine Stunde später die Aufforderung, von der ich eine Abschrift beizufügen die Ehre habe; auch lege ich die von mir darauf ertheilte Antwort bei. Es ist demnach gewiß, daß die Feindseligkeiten heute beginnen werden. — Der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber in der Citadelle von Antwerpen, (gez.) Baron Chassé.“

„An den General-Lieutenant Chassé, Kommandanten der Citadelle von Antwerpen. Hauptquartier Vorgerhout den 30. Nov. 1832. „Mein Herr General! Ich bin an der Spitze der Franz. Armee vor der Citadelle von Antwerpen mit dem Auftrage meiner Regierung angekommen, die Vollstreckung des Traktats vom 15. Nov. 1831 zu ver-

langen, welcher Sr. Majestät dem König der Belgier den Besitz dieser Festung, so wie den der Forts sichert, welche an beiden Ufern der Schelde von derselben abhängen. Ich hoffe, Sie geneigt zu finden, die Gerechtigkeit dieser Forderung anzuerkennen. Wenn dem aber gegen meine Erwartung nicht so wäre, so bin ich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß ich alle zu meiner Verfügung stehende Mittel anwenden soll, die Citadelle von Antwerpen in Besitz zu nehmen. Die Belagerungs-Operationen werden gegen die äußeren Forts der Citadelle gerichtet seyn, und obgleich die Schwäche der Befestigung nach der Seite der Stadt und die Deckung durch die Häuser mir Vortheile zum Angriff darbieten, so werde ich sie dennoch nicht benutzen; ich bin demnach zu der Hoffnung berechtigt, daß Sie, den Kriegs-Gesetzen und den stets beobachteten Gebräuchen gemäß, sich jeder Feindseligkeit gegen die Stadt enthalten werden. Ich lasse einen Theil derselben nur in der Absicht besetzen, damit alles verhindert werde, was sie dem Feuer Ihrer Artillerie aussetzen könnte. Ein Bombardement wäre eine Handlung unnützer Barbarei und ein Unglück für den Handel aller Nationen. Wenn Sie, trotz dieser Bemerkungen, auf die Stadt schießen, so werden Frankreich und England einen Schaden-Ersatz verlangen, der dem durch das Feuer der Citadelle und der Forts, so wie durch das der Kriegsschiffe verursachten Schaden gleich kommt. Sie können nicht umhin, selbst vorherzusehen, daß Sie in diesem Falle persönlich für die Verletzung einer von allen civilisirten Völkern geachteten Sitte und für das daraus entstehende Unheil verantwortlich seyn werden. Ich erwarte Ihre Antwort und zähle darauf, daß es Ihnen genehm seyn wird, unverzüglich mit mir wegen Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und der davon abhängigen Forts in Unterhandlungen zu treten. Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner Achtung zu empfangen. Der Marschall, Ober-Befehlshaber der Französischen Nord-Armee, (gez.) Graf Gérard."

Antwort des Generals Chassé.

„Citadelle von Antwerpen den 30. Nov. 1832. Herr Marschall! In Antwort auf Ihre so eben empfangene Aufforderung benachrichtige ich Sie, daß ich die Citadelle von Antwerpen nicht eher übergeben werde, als bis ich alle mir zu Gebot stehende Vertheidigungs-Mittel erschöpft habe. Ich werde die Stadt Antwerpen so lange für neutral betrachten, als man sich der Befestigungswerke der Stadt und der dazu gehörigen Außenwerke nicht bedient, deren Feuer gegen die Citadelle und die Tête de Flandre, mit Inbegriff der Forts Burgh, Zwynbrecht und Austrumeel, so wie de: auf der Schelde vor Antwerpen stationirten Flottille gerichtet werden könnte. Es versteht sich von selbst, daß die freie Verbindung mit Holland, vermittelt der

Schelde, wie sie bisher stattgefunden hat, nicht unterbrochen werden darf. Ich erfahre mit Erstaunen, daß man, während Ew. Excellenz Unterhandlungen anknüpfen, durch Angriffs-Arbeiten unter dem Feuer unseres Geschüzes die Feindseligkeiten beginnt; in dieser Beziehung habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß, wenn man um Mittag das Arbeiten an diesen Werken nicht eingestellt hat, ich mich genöthigt sehen werde, es mit Gewalt zu verhindern. Genehmigen Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner Hochachtung. — Der General der Infanterie (gez.) Baron Chassé."

Der vorstehende Bericht des General Chassé wurde am 30. Mittags von der Citadelle abgesandt und langte um halb 6 Uhr in Bergen op Zoom an. Der Marine-Aspirant, welcher denselben überbrachte, meldet, daß er bei dem Nord-Fort angekommen war, zwölf starke Kanonenschüsse in der Richtung der Citadelle nach einander habe abfeuern hören. Bald darauf erblickte er in der Richtung von Burgh einen dicken Rauch und hörte einen Knall, der ihn glauben ließ, daß die Holländer eine kurz vorher in dem Deich angelegte Mine in die Luft gesprengt hätten. Bei dem Fort la Perle sah er ungefähr 1000 Mann Franz. Truppen, die, wie er späterhin vernahm, am Morgen dieses Tages dort eingetroffen waren.

Die Nachricht von der an den General Chassé von Seiten des Marschall Gérard ergangenen Aufforderung ist sowohl in Bergen op Zoom, als in Breda gleichzeitig mit der andern Nachricht eingetroffen, daß der zu diesem Zwecke schon lange vorher untermirte Deich in dem Polder vor dem Fort Burgh von den Unfrigen in die Luft gesprengt worden sei. Hierdurch ist das genannte Fort, welches ebenfalls von den Franzosen in Anspruch genommen wird, dergestalt ringsherum unter Wasser gesetzt worden, daß sich in einem Umkreise von 2 Stunden Niemand demselben nähern kann.

Aus Lillo wird unterm 30. d. M. geschrieben: „Durch die in dem Ring-Deich des Forts Liefkenshoek geschehenen drei Durchstiche hat sich das Wasser so verbreitet, daß es bis an den Deich von Calloo reicht; der Feind hat keinen Versuch zur Verstopfung derselben gemacht, vielmehr zieht er sich ringsum vor dem andringenden Wasser zurück.“

Belgien.

Lüttich den 30. November. Die 5. Division der Französischen Armee, welche sich in Lille, Valenciennes und Maubeuge gebildet hat und unter den Befehlen des Generals Schramm steht, hat Befehl erhalten, die Belgische Gränze zu überschreiten.

Antwerpen den 29. November. Man bemerkt heute sehr viel Bewegung in der Umgegend. Es sind viel Pferde nach Boom abgegangen, um den Transport der Kanonen zu beschleunigen, welche in den Batterien gegen die Citadelle aufgestellt werden

sollen. Eine bedeutende Quantität Pulver ist bereits in den zu diesem Zweck eingerichteten Lokalen angekommen. Seit gestern ist man hinter dem Landhause des Herrn von Carters damit beschäftigt, Bomben und Kugeln in Haufen zu ordnen. Der General Desprez wohnt seit vorgestern im Palaste.

Schweiz.

Die Mordbrennerei in Uster ist durch die näheren Umstände und Folgen vielleicht der Anfang zum Bürgerkrieg. Die Feuerspritzen, welche zum Löschen herbeikamen, wurden von den Mordbrennern zerschlagen, einer der Regierungsräthe, die von Zürich kamen, um Hülfe und Ruhe zu bringen, Hr. Fr., wurde am Boden herumgeschleift, so daß er kaum sein Leben retten konnte. Nachdem in Zeit von 3 Stunden die sämtlichen Fabrikgebäude niedergebrannt waren, begann das Fest in Uster und ein sogenannter Volksmann, Altamtstrichter Fuesli von Zürich, bestieg den Rednerstuhl und schilderte das große Unglück des Brandes, das sich auf eine halbe Million Schweizerfranken belaufe, und Niemand als den Aristokraten in Zürich zuzuschreiben sei, welche das arme Webevolf zu diesem Schritt verleitet haben, damit die wichtigen Gegenstände auf der heutigen Volksversammlung nicht in Verathung kämen. Es ist in der Schweiz nichts Neues, daß man Schandthaten mit Lügen beschönigt, wo es immer darauf ankommt, dem Volk zu schmeicheln und es für noch größere Gräueltthaten vorzubereiten.

Vermischte Nachrichten.

Ein in der Leipziger Zeitung mitgetheiltes Privatschreiben vom 29. v. M. enthält unter andern folgende Betrachtungen: „Werden durch Unterhandlungen die Zwangsmaaßregeln Seiten Englands und Frankreichs gegen Holland abgewendet werden oder nicht? Wird in diesem Falle ein allgemeiner Krieg entstehen? Das sind die allgemeinen Fragen, welche jetzt das Gemüth oder den Verstand der Menschen beschäftigen. Ich theile die Ansicht, daß bei den überall angekündigten kriegerischen Rüstungen auch wirklich Krieg entstehe, noch nicht, und zwar deshalb nicht: weil 1) Frankreich im Einverständnis mit England keine ehrgeizige Absichten haben kann, oder bei der gegenwärtigen Veranlassung auszuführen im Stande ist; 2) Frankreich verlangt, wie jeder andere Staat — vielleicht mit Ausnahme des Königs von Holland — die Befestigung des Friedens und Verminderung der Abgaben; 3) in Frankreich ist, und das glauben Sie mir, die Zahl der Republikaner oder Ultra-Liberalen, oder wie man die Leute der überspannten und unpraktischen Ideen nennen will, viel kleiner als in Deutschland, weil dort politische vielfache Erfahrungen vorhanden sind, dagegen hier beinahe nur Theorie. In Frankreich herrscht vermöge des Wahl- und des Nationalgardes-Gesetzes der Besitzstand, und dieser will Ruhe,

Frieden, vernünftiges Fortschreiten, die parlamentarische Regierung der Majoritäten. Nur der Umstand, daß die Minorität in Frankreich ihre Meinungen und ihr Geschrei ohne Hohl zu Tage fördern kann, veranlaßt die so allgemeine Täuschung, daß noch jetzt in Frankreich das Reich der Revolutionen sei. 4) Die Ruhe und gute Stimmung in den Rheinprovinzen ist besonders dem Mittelstande und dem Kaufmannstande beizumessen, bei denen herrscht das Materielle, nicht aber politische Phantasieen, und endlich 5) ist der ungarische Landtag auf den 10. December berufen. Die Spenersche Zeitung vom 27. d. bringt uns durch einen Druckfehler eine interessante Nachricht, nämlich, daß eine Compagnie französischer Minister in Berghem angekommen sei, und daß diese Leute Schanzkörbe machen sollen.“

In Münchener Blättern er bietet sich ein lediger, der lateinischen, altgriechischen und französischen Sprache nicht unkundiger Mann, mit einer Herrschaft als Bedienter nach Griechenland zu reisen. (Also zu den Bedientenstuben sind die alten Sprachen in Baiern herabgestiegen!)

Herkules — Rappo.

Wenn wir von dem Pythagoräer Milo von Krotona lesen, daß er stürzende Tempelsäulen aufgehalten und sogar einen lebendigen Stier zum Opferaltar getragen habe, so sind wir geneigt, die Sache für eine Fabel zu halten, da wir deren Möglichkeit anzweifeln; nachdem wir aber gesehen haben, was der jüngste Enkel des alten Herkules, Rappo, leistet, schwindet unser Unglaube. Künstler von dem Fache des Herrn Rappo pflegen in der Regel nur die Schaulust eines gewissen Publikums anzuregen, wer aber, wie er, die höchste Staffel seiner Kunst erreicht hat, nimmt gleichmäßig das Interesse Aller in Anspruch, wie es die letzte Vorstellung desselben bewies, wo nicht nur jeder Rang unsers geräumigen Schauspielhauses gedrängt besetzt war, sondern sogar Hunderte von Schaulustigen wieder umkehren mußten, weil sie keinen Platz mehr fanden. Herr Rappo ist auch in der That für jeden eine höchst merkwürdige Erscheinung, denn er beweist, wie ungeheuer die physische Kraft des Menschen ist, wenn sie ununterbrochen ebenmäßig geübt wird. Wer ihn vor 4 Jahren und jetzt gesehen hat, der muß gestehn, daß er seine Zeit trefflich benutzt habe, denn wenn seine Kraft schon damals die allgemeine Bewunderung in Anspruch nahm, so gränzt sie jetzt ans Unglaubliche. Wer es nicht gesehen, was er leistet, der glaubt es nicht, und wer es gesehen, der glaubt es, zwischen Trug und Wahrheit schwankend, auch noch kaum, da ihm die Möglichkeit des mit eigenen Augen Gesehenen nicht einleuchten will. Daß Hr. Rappo mit 40- bis 60pfündigen Kugeln, wie mit Federbällen spielt, sie an seinem Körper auf- und abrollen läßt, sie mit Händen oder Füßen 20 Fuß hoch schleudert, und sie dann bald auf dem Arm, bald auf der obren Hand, bald im Nacken, ja sogar mit dem Kopfe, auffängt, hat er uns schon vor 4 Jahren gezeigt, daß er aber mit mehreren Zentnergewichten tänzelt und wie ein Operntänzer mit ihnen umherpringt, daß er in dem einen Augenblick ein wirkliches Ei auf einem Strohhalm, und im nächsten eine Last von mehr denn 100 Pfunden auf der Nase balancirt, daß er 4 ausgewachsene Menschen auf der Bühne umherträgt und hundert andere Dinge mehr — ist man so lange ge-

neigt, zu bezweifeln, als man es nicht selbst gesehen hat. Und doch sind dies nur seine leichteren Leistungen! Mit einem Fuße an einen senkrechten Pfeiler geschnürt, und den andern frei anstehend, beharrt Hr. Rappo in horizontaler Stellung und balancirt dabei eine Zentnerlast; ja er richtet den Oberkörper in die Höhe und vollführt so — im eigentlichen Sinne in der Luft sitzend — die zierlichsten Jonglerien. — Er stellt sich mit beiden Füßen auf einen Windmühlensügel und macht so eine preisgeschwinde Rundreise, ohne auch nur einen Augenblick aus der verlängerten Flügellinie zu kommen. Was wir aber für das non plus ultra seiner Kunst erkären möchten, ist sein Luftmarsch; denn wer, der es nicht gesehen, möchte es für möglich halten, daß ein Mensch im Stande wäre, eine freisiehende Stange mit steifem Arme zu fassen, und in bedeutender Höhe ein Duzend Mal in freier Luft um dieselbe herumzuspazieren! — Was das Anziehende der Darstellungen des Hrn. Rappo noch vermehrt, ist die ungemeine Nettigkeit, wir möchten sagen, Grazie, womit er seine höchst überraschenden, von angemessener Musik begleiteten, Jonglerien ausführt, so daß er auch in dieser Hinsicht alle seine Nebenbuhler weit überragt. — Möge er uns noch eine Zeitlang durch seine Darstellungen erfreuen; er wird gewiß täglich ein volles Haus und den ungetheiltesten Beifall finden. Unsere Schauspielergesellschaft gewinnt dadurch zugleich die Muse, deren sie zum Einstudieren von Winthers immer gern gesehenen Oper, „das Opferfest“, und von dem, überall mit großem Beifall aufgenommenen „Mann mit der eisernen Maste“, die, wie wir vernehmen, zunächst zur Ausführung kommen werden, nothwendig bedarf.

Stadt-Theater

Dienstag den 11. December: Der gerade Weg der beste; Lustsp. in 1 Akt von Kokebue. — Hierauf: Eine große Akademie des Herrn Rappo, genannt der erste Herkules, Jongleur und Athlet seiner Zeit.

Als Verlobte empfehlen sich
Ernestine Kanter,
Jacob Kaplan.

Posen den 10. Dezember 1832.

Ein Gymnasial-Lehrer in Breslau, in dessen Hause Französisch und Polnisch gesprochen wird, erbietet sich, Knaben in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Curatus Kreibitz in Breslau, Catharinenstraße No. 14.

Am Sonnabend Nachmittag ist eine kleine goldene Damen-Uhr mit dem einer Lyra ähnlichen, nicht ächten Haken, woran sie hing, auf der Promenade der Wilhelmstraße verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, diese Gegenstände gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der Zeit. Expedition von W. Decker & Comp. abzugeben.

Unser letzter diesjähriger Transport frischer Wachstafel-Lichte aus Sorau ist vorgestern angekommen; wir verkaufen solche mit 15 Sgr., eine schwerere Gattung mit 16 Sgr. pro Pfund.

Posen den 10. December 1832.
C. Müller & Comp.,
Wasserstraße No. 163.

Frische Englische Auster sind zu haben in der Weinhandlung Wasserstraße No. 184. im Bergerischen Hause.
G. Peckarn.

Alfred Richard Seebach,
Fabrikant seiner Eisen-Schmuck-Waaren
aus Berlin,

besucht diesen Markt zum ersten Male mit seinen gut gearbeiteten Fabrikaten, bestehend in den neuesten und modernsten Schmuck-Artikeln für Damen und Herren, als Armbändern, Ohrgehängen in den künstlichsten Facons elastisch gearbeitet, Gürtelschlössern, Sevigné's, Feroniers, Kreuzen, Halsgeschmeiden, Strickhaken, Schlüsselhaken, Hals-Uhrketten, fein mit Medaillons verziert, Petschaften, Busennadeln, Ringen in großer Auswahl, zum Theil mit Stahl, Gold und ächten Steinen verziert, Chemisettenschnöpfen, Mantelschlössern, Taschen-Feuerzeugen mit Etuis, und vielen anderen beliebten Neuigkeiten, welche sich ganz besonders auch zu recht hübschen Weihnachtsgeschenken eignen. — Seine Fabrikate zeichnen sich ganz besonders durch Haltbarkeit und äußerst geschmackvolle Fagon vortheilhaft aus und wurden auf jedem Plage mit dem größten Beifall aufgenommen; daher Obgenannter sich auch hier eines zahlreichen Besuches erfreuen dürfte. — Die Preise sind beim Verkauf im Ganzen und Einzelnen auf's Billigste gestellt. Seine Verkaufsstude befindet sich am Markte, der Hauptwache gegenüber.

Berichtigung. Die in dem am 27. Novbr. c. von Fions nach Posen abgeordneten und entwendeten Briefbeutel befindlich gewesene Kassen-Anweisung No. 95,232. über 50 Athlr. ist nicht mit Litt. C. (wie in No. 284. dieser Zeitung irrtümlich angegeben worden), sondern mit Litt. L. bezeichnet.

Börse von Berlin.

Den 8. December 1832.	Zins-	Preuls. Cour.	
	Fufs.	Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	91	90 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	102 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	102 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	49 $\frac{1}{2}$	49
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	89 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	89 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	90 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	90 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	33 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	95	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	97 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	104	—
Kur- und Neumärkische dito	4	104	—
Schlesische dito	4	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	55	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	55
Holl. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$